

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.80 M. ; Einzelnummern 10 Pf.
Grosconto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reichenberg
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ver.
Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeitzeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pf., außerh. 15 einschl.
Zuf.-Steuer. Kleinzeile 30 Pf. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils
10 Pf. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 235

Februus 179

Wildbad, Montag, den 6. Oktober 1924

Februus 179

Jahrgang 59.

Genf und Washington

Warum sind die Amerikaner eigentlich in den Krieg eingetreten? Von den Redensarten „um die Freiheit zu retten, um die Jollifikation zu schützen, um den Unmenslichkeiten des Lauchboockriegs entgegenzutreten“ kann man dabei ohne weiteres absehen. Das war blauer Dunst, der den Ahnungslosen im eigenen Volk und gewissen anderen Leuten vorgebracht wurde. Nein, die Frage ist: woher kam der Volkswille, die in den Vereinigten Staaten steckt, der Antrieb, auf jeden Fall, mit oder ohne Vujstania-Rummel, eine entscheidende Rolle im Kriegsdrama zu spielen?

Der Antrieb wird, wie stets in solchen Fällen, verschiedene Wurzeln haben; eine davon, und nicht die unbedeutendste, ist aber jedenfalls der günstige Umstand, daß die Japaner auf der falschen Seite lagen. Japan ist die Großmacht des Stillen Weltmeers, nicht in dem Sinn, daß es die vorherrschende Macht wäre, sondern in dem Sinn, daß seine Lebensinteressen allein an dieses Meer gebunden sind. Alle anderen Anlieger von Großmachtsrang sind nur mit einem Teil ihrer Interessen an das Stille Weltmeer gebunden. England, Rußland, Frankreich, die Vereinigten Staaten sind mit einer oder mehreren Rückfronten auch an das Interessengebiet des Atlantischen Meeres gebunden. Deshalb wäre es für die Zukunft Japans so ungemein wichtig gewesen, sie dort gebunden zu halten; will sagen, in Europa, der großen westlichen Halbkugel, die in den Atlantischen Ozean hineinragt, kein Gleichgewicht der Mächte erhalten zu lassen, das keiner von ihnen gestattete, sich zu irgendeiner Zeit jenseitig mit gesammelter Kraft den Angelegenheiten des Stillen Weltmeeres zuzuwenden. Japan aber half mit, das europäische Gleichgewicht unheilbar zu zerstören, indem es sich an der Festigung der deutschen Großmachtsstellung beteiligte! Die Kraft des von allen Seiten angefallenen deutschen Riesens reichte noch aus, die russische Weltmacht zu brechen — damit war Japan für England als Bundesgenosse allenfalls entbehrlich geworden.

Dem die Politik Amerikas wird geographisch bestimmt dadurch, daß es an zwei Weltmeere grenzt! Auf einer von beiden Seefronten muß es unbestritten die Oberhand haben, wenn es sich in seiner Weltmachtsstellung behaupten will. Auf der einen Front wurde den Vereinigten Staaten die Stellung der maßgebenden Vormacht von den Japanern bestritten; die Japaner aber hatten sich, geleitet durch die sichere Beute von Klaufschou, von Anfang mit in den Weltkrieg hineingezogen lassen. Für die Dauer des Weltkriegs also war diese Front der Vereinigten Staaten unbedroht. Die Gelegenheit, sich durch Eingreifen in den Weltkrieg, im entscheidenden Augenblick, auf der atlantischen Front zum Herrn der Lage zu machen, war für die Amerikaner zu günstig, als daß sie sich auch nur einen Augenblick befehlen hätten. Ueberlegung spielt bei solchen Entscheidungen überhaupt weniger eine Rolle, als der Trieb zur Selbsterhaltung durch Machtvermehrung, der jedem gesunden Staatswesen innewohnt. Als die Amerikaner das gegen mehrfache Uebermacht schwer ringende Deutschland vollends niedertrampeln sahen, taten sie das weniger aus Mitleid für die mit Recht torpedierte „Lusitania“, noch aus Liebe für die angeblich bedrohte Pariser „Jollifikation“, sondern um England dauernd an sich zu ketten, indem sie ihm seine Weltmachtsstellung retteten, es machte vom japanischen Bündnis lösten und es dauerhaft an die amerikanischen Weltinteressen banden.

Es liegt auf der geraden Linie dieser Politik, daß die Vereinigten Staaten sich, neben der Hypothek auf alle anderen europäischen Staaten, die der Krieg ihnen in die Hände gespielt hat, auch eine Hypothek auf Deutschland zu sichern wünschten. Dazu sollte ihnen der Dawes-Plan verhelfen. Die Aufhebung des europäischen Gleichgewichts, durch Zerstörung der deutschen Großmachtsstellung, hatte eine Folge, die von den englischen Kriegsmachern, den Grey und Lloyd George und Northcliffe, kurzschichtigweise nicht vorausgesehen worden war: der französisch-englische Gegensatz, der die Weltpolitik des 17. und 18. Jahrhunderts bestimmt hatte und der mit dem deutschen Sieg von Sedan zugunsten Englands entscheidend zu sein schien, lebte überaus stark wieder auf. Was Wunder, daß das von England präparierte und zur nächsten Einkreisung verurteilte Japan Fühlung mit Frankreich suchte! Am zeigt sich, durch die unerwartete Wendung, die die Dinge in Genf bekommen haben, daß das Einvernehmen zwischen Japan und Frankreich offenbar weiter gediehen ist, als die Defensivität annehmen konnte. Daß Frankreich den Völkerbund, diesen Schutzverband der Kriegsgewinner, den es kommandiert, den Japanern auch als Schutz gegen die Vereinigten Staaten bei etwaigen Auseinandersetzungen über die Auswanderungsfrage, zur Verfügung stellen kann, enthält die unterirdischen Zusammenhänge, die für die zukünftige Gestaltung der Weltpolitik noch außerordentlich bedeutungsvoll werden können.

Ob die Erleuchteten des Völkerbunds eine Ahnung davon gehabt haben, was hier mit ihnen gemacht wird? Möglicherweise bekommen sie hinterher einen fürchterlichen Schreck

Tagespiegel

Der Kabinettsrat beriet wiederholt über die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Fraktionen. Der Reichskanzler besprach sich mit Ebert. Nach einer Genfer Meldung soll der Völkerbund bezw. die Vertreter der Völkerbundregierungen, soweit sie bei der schweizerischen Bundesregierung in Bern beglaubigt sind, zu einer kurzen außerordentlichen Beratung über die Zulassung Deutschlands einberufen werden. Die Abrüstungskonferenz soll nicht im Juni 1925 stattfinden, sondern auf spätere Zeit verschoben werden. — Das war voraussehen, denn an der Abrüstung haben die Völkerbundgroßmächte kein Interesse mehr, nachdem die Anebelung Deutschlands auf unbeschränkte Zeit beschlossen ist.

In den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wurde erklärt, die französische Regierung werde von der 26prozentigen Einfuhrabgabe nicht abgehen.

Verschiedene Besprechungen des ägyptischen Ministerpräsidenten Zagul Pascha mit Mac Donald in London blieben ergebnislos. Zagul beharrte darauf, daß der Sudan zu Ägypten gehöre und von den Engländern geräumt werden müsse.

In den Besprechungen mit Zagul lehnte Mac Donald es auch ab, die englischen Truppen aus Kairo und Alexandrien zurückzuziehen.

Shanghai wird nunmehr auch von Süden von den Truppen der Provinzen Kiangsu und Fokien angegriffen. Bei Sunghang, 7 Meilen südwestlich von Shanghai, ist eine Schlacht im Gange.

Wenn sie die ganze Schärfe des Gegenstandes erkennen, der sich zwischen Genf und Washington aufzutun im Begriff ist — und bauen ihr Heldentum schnell wieder ab. An sich wäre ein Völkerbund, der seinem Namen keine Schande zu machen den Ehrgeiz hätte, durchaus im Recht, wenn er sich die Freiheit nicht nehmen ließe, auch die große Zukunftsfrage des Stillen Weltmeers vor sein Forum zu ziehen. Aber dieser Genfer Völkerbund, dessen Ehrgeiz nicht höher klettert, als den Gerichtssoffizier des Versailler Diktats zu machen, hat das Maß seiner bescheidenen Kräfte gründlich verkannt, als er sich auf hohe Meer der weltpolitischen Interessengegenstände hinauswagte. Genf wird vor Washington eines Tags reumütig Abbitte leisten — oder es wird über kurz oder lang seinen Völkerbundgeladungen zumachen müssen. Seine Niederlage ist dem Völkerbund, wenn er es nicht mehr mit dem mehr- und waffenlosen Deutschland, sondern mit einer nach allen Seiten unabhängigen Weltmacht zu tun bekommt, in jedem Fall gewiß. Für uns wird es lehrreich sein, den Ausgang dieses Handels noch als Zuschauer, von draußen her, mitzuerleben und zu beobachten.

Die 800 Millionen-Anleihe

Von einem finanzpolitischen Mitarbeiter.
In wochenlangen schwierigen Verhandlungen haben die deutschen Regierungsvertreter in London um die 800-Millionen-anleihe gerungen. Endlich ist man soweit, für Deutschland verhältnismäßig günstige Bedingungen — angeblich 7 Proz. Zinsen und einen Auflegungskurs von 97 — durch den in London wohnenden Finanzminister Dr. Luther unterschreiben zu lassen. Nach den Londoner Konferenzverhandlungen zeigte sich in England eine starke Gegenreaktion gegen die Anleihe und die englischen Bankkreise stellten außerordentlich hohe Zinsforderungen. 8 Proz. waren eine Zeitlang das mindeste, was man für die deutsche Staatsanleihe verlangte. Woher dieses Mißtrauen? Deutsche Großkaufleute, die mehrmals im Jahr geschäftlich in London zu tun haben, kommen von ihrer Herbstreise mit allen Anzeichen des Schreckens zurück und erzählen: In London veranstalten zurzeit private deutsche Kreditgeber, keine Bankiers usw. eine wilde Wüste Jagd auf das britische Kapital. Zum großen Teil der englischen Sprache nicht mächtig, ohne Kenntnis der Gebräuche und Gewohnheiten der englischen Geschäftswelt erregen diese Freiheiten des Privatcredits überall Aufstos. Sie entwickeln phantastische Pläne, bieten 20 und 30 Proz. Zinsen und können nicht verstehen, warum sie trotz ihrer glänzenden Angebote überall hinausgeworfen werden. Der englische Geschäftsmann jagt sich natürlich mit Recht, daß Unternehmungen, die solche hohen Zinsätze von selber anbieten, innerlich faul und deshalb kreditunwürdig sein müssen. Die Verachtung, die der Engländer für solche unsolide Anbieterungen hat, überträgt er in Unkenntnis der deutschen Verhältnisse leicht auf erst zu nehmende Angebote. Angefessene deutsche Geschäftsleute geraten durch das taktlose Treiben jener Agenten in Mißtrauen und dieser fahrt auf die amtlichen Kreditverhandlungen ab.

So kam es also, daß die deutschen Regierungsvertreter anfangs einen schweren Stand hatten. Nur der Geduld, mit der sie die englischen Bankherren über die wahre Lage der deutschen Finanzverhältnisse aufklärten, ist es zu danken, daß

man verhältnismäßig günstig abschneidet. Das Gerücht, daß die Zeichnung der Anleihe erst nach der Präsidentenwahl in Amerika erfolgen werde, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Die ersten Oktoberwochen gelten fast allgemein als der beste Zeitpunkt für die Auslegung. Den Amerikanern kommt es darauf an, das Mindestmaß von Sicherheit festzustellen, unter der ihre Anleihezeichner das Geld hergeben sollen. Gelänge es den amerikanischen Bankiers nicht, ihren Anleihezeichnern die Sicherheit der Anlagen klarzumachen, dann glückt die Zeichnung nicht und der ganze Dawesplan schwebt in der Luft. Die Amerikaner haben keine Reigung, deutsche Anleihe zu kaufen, wenn noch irgend eine Möglichkeit politischer Zusammenstöße besteht.

Neue Nachrichten

Zur Regierungsumbildung

Berlin, 5. Okt. Ueber die Besprechung der deutschnationalen Abordnung beim Reichskanzler wird nur mitgeteilt, daß die Abgeordneten den Kanzler darauf aufmerksam machten, daß in den Verhandlungen am 28. August über die Regierungsumbildung mit keinem Wort davon die Rede gewesen sei, daß auch die Sozialdemokraten in die Regierung aufgenommen werden sollen. Der jetzige Vorschlag des Reichskanzlers stelle daher etwas ganz Neues dar. — Die verschiedenen Fraktionen werden ihre endgültigen Beschlüsse erst im Lauf der kommenden Woche fassen.

Die Deutsche Volkspartei erklärt, sie habe den Verhandlungen des Kanzlers mit den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen nur unter der Voraussetzung zugestimmt, daß im Zusammenhang unverzüglich die Klärung über das Programm und die Regelung der Parteibeteiligung vollzogen werde. Die Erwartung sei nicht erfüllt worden, die notwendige Regierungserweiterung dürfe aber nicht gefährdet werden. Das Regierungsprogramm müsse unverzüglich festgestellt und die Fraktionen zur Erklärung aufgefordert werden, ob sie auf dieser Grundlage mitwirken und mit welchen Fraktionen sie zusammenarbeiten wollen. Scheiterte der Versuch, die Regierung von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten zu erweitern, so solle nur mit den Deutschnationalen über ihren Beitritt verhandelt werden.

Der „Volksanzeiger“ schreibt, die Schwierigkeiten, die sich der Bildung der Volksgemeinschaft entgegenstellen, gehen von der Sozialdemokratie und dem Reichspräsidenten Ebert aus, der auf Reichstagsneuwahlen hinarbeite. Der Kanzler habe keine klare Auskunft gegeben, wie er sich das Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie denke z. B. hinsichtlich der christlichen Volks- u. der Volkspolitiker um.

Der Reichskanzler hat nun bestimmte Richtlinien für die Führung der äußeren und inneren Politik entworfen. Diese Richtlinien sollen die Grundlage für eine Zusammenfassung der in Betracht kommenden Parteien bilden. Auf Grund dieser Richtlinien werden die Verhandlungen mit den Fraktionen weiter geführt.

Die Umgestaltung der Reichsbank

Berlin, 5. Okt. Die außerordentliche Hauptversammlung der Anteilhaber der Reichsbank hatte über die Neuordnung der Bankstatuten und die Annahme des neuen Reichsbankgesetzes zu beschließen. Dr. Schacht führte aus, in dem 50-jährigen Bestehen der Bank seien noch nie so wichtige Änderungen vorgenommen worden; sie sind auf die politischen Verhältnisse zurückzuführen, während bisher für alle Änderungen nur wirtschaftliche Notwendigkeiten maßgebend waren. Der Dawesplan verlange einen Einfluß des Auslands auf die Bank, die Währungspolitik der Bank bleibe in der Hand des Direktoriums, dem nun die Vollmacht gegeben wird, auch ohne Beiziehung der Anteilhaber mit der Reichsregierung sich auseinanderzusetzen. Das Reichsbankkapital soll von 180 auf 90 Millionen Goldmark zusammengesetzt werden, indem die Anteilseiner um die Hälfte entwertet und auf zwei alte ein neuer Schein ausgegeben werden. Dieses Grundkapital von 90 Millionen wird um 210 auf 300 Millionen Goldmark erhöht und die neuen Anteilseiner werden den bisherigen Inhabern der Anteile der Golddiskontbank im Umlauf zum Nennwert, den Inhabern der alten Reichsbankanteile aber zu einem noch festzusetzenden Kurs angeboten werden. Von den 6 ausländischen Verwaltungsräten seien diejenigen von Frankreich, England, Italien, Schweiz und Holland bereits bestimmt, der belgische noch nicht ernannt, ebenso können über die deutschen Mitglieder noch keine Mitteilung gemacht werden. Wie die Durchführung des Dawesplans, so sei auch die Umgestaltung der Reichsbank von dem Zustandekommen der Anleihe abhängig; man hoffe, daß sie Mitte nächster Woche unterzeichnet werden könne.

Die Versammlung nahm alle vorliegenden Anträge im ganzen an. Der Hauptausdruck soll vorläufig bis zum Inkrafttreten des neuen Reichsbankgesetzes bestehen bleiben.

Die Anleiheverhandlungen unterbrochen

Berlin, 5. Okt. Reichsfinanzminister Dr. Luther und Dr. Schacht sind unerwartet aus London nach Berlin zurückgekehrt. Von amerikanischer Seite sind Bedenken gegen



die Anleihe unter den obwaltenden Umständen aufgetaucht, die Dr. Luther aber für vorübergehend hält. Nach Rücksprache mit dem Reichstagsausschuss wird der Reichsfinanzminister in nächster Woche wieder nach London abreisen, um die Verhandlungen fortzusetzen.

Handelsvertragsverhandlungen auch mit Japan

Berlin, 5. Okt. Japan hat in Berlin um Handelsvertragsverhandlungen nachgehakt. Bei diesen bevorstehenden Verhandlungen wird es sich nicht um den Abschluß eines Tarifvertrags, sondern um eine gegenseitige Gewährung und Beschränkung der Weibegünstigung handeln. Die Reichsregierung hat bereits vor mehr als Jahresfrist Schritte in dieser Richtung unternommen, die jedoch infolge der ablehnenden Haltung Japans bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Man hofft, daß es durch diese Verhandlungen Japans gegenüber einige bisher bestehende einseitige Maßnahmen Japans gegenüber beseitigen zu können. Die deutsche Ausfuhr nach Japan betrug während der ersten 4 Monate dieses Jahres rund 50 Millionen Goldmark, dagegen hat Deutschland während der ersten Monate dieses Jahres allein für 117 Millionen Mark Seide aus Japan eingeführt.

Befeldigungsfrage

Berlin, 5. Okt. Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, der sozialistische Oberpräsident Hörning veröffentlichte in den sozialdemokratischen und demokratischen Blättern einen schwer beleidigenden Brief an den Reichstagsabgeordneten Dr. Geißler, den Vorsitzenden der Vereinigten Vaterländischen Verbände. Geißler hat gegen Hörning eine Befeldigungsfrage angestrengt.

Hochverratsprozeß

Leipzig, 5. Okt. Bei dem 18-jährigen Ausläufer Werner Jocher und dem gleichaltrigen Hilfsarbeiter Otto Gröninger, beide in Stuttgart, wurden Flugschriften und Plakate revolutionären Inhalts beschlagnahmt, bei Gröninger überdies eine Pistole, Infanteriemunition und zwei Handgranaten beschlagnahmt. Der Staatsgerichtshof verurteilte Jocher wegen Beihilfe zur Vorbereitung zum Hochverrat zu einem Jahr Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe, Gröninger zu 9 Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe.

Verhinderung des „Dawes-Anfangs“

Paris, 5. Okt. Die Entschädigungskommission hat beschlossen, den Beginn für das Inkrafttreten des Dawesplans statt vom 6. erst vom 13. Oktober an zu rechnen. Der vorläufige Generalagent Owen Jung soll hierzu den Vorschlag gemacht haben. — Damit verschoben sich auch alle Räumungsfristen usw. im besetzten Gebiet um eine Woche.

Schwierigkeiten beim Eintritt in den Völkerverbund

London, 5. Okt. Der „Daily Telegraph“ bezweifelt, daß England den französischen Standpunkt betreffend die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund beitreten könne. Hierzulande wünscht, daß Frankreich, England und Belgien die deutsche Denkschrift gemeinsam beantworten, er wolle auch der Bedingung, daß Deutschland nach dieser Hinsicht eine Bevorzugung erlange, eine solche Deutung geben, die Mac Donald nicht beklagen könnte. Andererseits könne Deutschland nicht von einzelnen Staaten Sicherheiten verlangen, der Beschluß über die Aufnahme sei vielmehr Sache des ganzen Völkerverbundes.

Die Krise in England

London, 5. Okt. Die Regierung hat den Vermittlungsantrag der Liberalen nicht angenommen und verlangt, daß über die konservative Minderheitsregierung zuerst abgestimmt werde. Es handelt sich bekanntlich um die Einstellung eines Strafverfahrens durch den Generalstaatsanwalt Hastings gegen den Kommunisten Campbell, der in der „Workers Weekly“ das Heer zum Ungehorsam aufgehetzt hatte.

Das Ende des Königreich Hedschas

Paris, 5. Okt. Havas meldet: König Hussein von Hedschas (Arabien) hat abgedankt. Das Königreich Hedschas ist eine Kriegsschöpfung Englands, um das türkische Reich zu zerstückeln. Durch Zerteilung des abgetrennten Araberreichs in vier „selbständige“ Reiche, Hedschas, Palästina, Ostjordanien, Irak sollte Arabien aber gleichzeitig geschwächt werden, so daß sie unter englischem „Schutz“ den Briten nicht gefährlich werden konnten. Wie andere Schöpfungen der Kriegsgewinner kommt auch

das Königreich Hedschas in Vorderasien ins Wanken. Die Erhebung der Ostjordan-Araber und der Bahabis hat zunächst dem Königreich Hussein, der im Weltkrieg zum Abfall von der Türkei sich hatte bestechen lassen, ein schnelles Ende gemacht. In Palästina gärt es bereits stark und in Wofful wird auch schon gekämpft. Die Araber und Kurden wollen sich in irgendeiner Form wieder der Türkei anschließen, sie haben den „Segen der Befreiung“ durch den Vertrag von Sevres inzwischen zu begreifen Gelegenheit gehabt.

Reuter verbreitet, die Bevölkerung des Hedschas wolle eine vorläufige Regierung „fordern“ (von England?), die der religiösen Ordnung der ganzen moslemitischen Welt sich anpasse um gegen niemand kämpfen zu wollen.

Abgeschossenes englisches Flugzeug

Konstantinopel, 5. Okt. Bei einem Gefecht türkischer Truppen mit englischen Flugzeugen wurde ein Flugzeug abgeschossen. Die beiden Piloten wurden gefangen genommen.

Japan behält sich die Entschädigung vor

Tokio, 5. Okt. Die japanische Regierung erklärte, sie habe zwar die vorläufige Annahme des Genfer Protokolls durch die japanische Abordnung gebilligt, behalte sich aber die Befähigung vor bis sie die Abmachung über die Sicherheit genau geprüft habe.

Württemberg

Stuttgart, 5. Okt. 75. Geburtstag. Heute feiert der frühere Staatspräsident in Württemberg, Wilhelm Blos, den 75. Geburtstag. Blos, der in Berthim in Baden geboren ist, wurde in der Revolution 1918 an die Spitze des Staats berufen.

Jubelfeier. Zur Würdigung der 25-jährigen Amtsführung des Direktors der Stuttgarter Straßenbahnen, Baurat Röcher, fand in der Vlederhalle eine schöne Feier statt. Zugelassen wurden an 142 Angestellte mit langer Dienstzeit Geschenke verteilt, die nach Wahl in einer Taschenuhr oder in einem entsprechenden Geldbetrag bestanden.

Schwurgericht. Der verh. Schriftleiter der „Südd. Arbeiterzeitung“, Lämmle, wurde wegen Aufregung zum Steuerfreit zu 2 Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der 25-jährige ledige Hilfsarbeiter Georg Haug von Gingen a. F. gab in der Trunkenheit bei einem Streit in einer Wirtschaft der Stuttgarter Altstadt auf einen Schmied und dessen Frau einen scharfen Schlag ab, der allerdings fehlging. Wegen Fährdrohung wurde Haug zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Wirtschaftseröffnung. In der „Bauhütte“ in der Schloßstraße wurde am Freitag abend in Gegenwart der höchsten Würdenträger des Landes, der Presse und sonstiger geladenen Gäste der „Jubiläum-Verkehr“ eröffnet, der nach dem Urteil der Blätter der Reibung — Verzeihung der Landeshauptstadt — noch gefehlt hat. Es wurde ein solennes Mahl mit erlesenen Weinen ufm. gereicht, die dem neuen Betrieb das beste Zeugnis ausstellten.

Die Zahl der Unterstühung beziehenden Erwerbslosen im Arbeitsnachwebezirk Stuttgart betrug am 24. Sept. 789 Personen, am 30. Sept. 707 Personen.

Aus dem Lande

Reutlingen, 3. Okt. Unfall. Am Spitalgebäude, das gegenwärtig verolendet wird, fiel nachmittags ein Brett auf die Metzgerstraße als eben Missionar Bedeker vorbeiging. Das Holzstück traf ihn an den Kopf und brachte ihm nicht unerhebliche Verletzungen an.

Rohwangen Oß. Rottweil, 5. Okt. Einsturz einer Brücke. Die Ueberführungsbrücke der Drahtseilbahn Pleitenberg-Balingen an der Straße zwischen Rohwangen und Dotternhausen wurde durch einen entseisten Förderwagen zerstört. Der noch am Zugseil hängende Wagen blieb, während die Bahn noch im Betrieb war, an der Brücke hängen und riß diese von ihrer Verankerung. Durch den Einsturz der morschen Brücke wurde vielleicht größeres Unglück verhütet.

Ulm, 4. Okt. Wiederaufbau des Neuen Baus. Der Wiederaufbau des „Neuen Baus“ macht gute Fortschritte. Am 1. September wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Schon nach Ablauf eines Monats sind die Arbeiten soweit gefördert, daß der Bau vor Eintritt des Winters unter Dach sein wird. Zurzeit werden die mit Hochdruck be-

triebenen Eisenbetonarbeiten für die Stockwerksdecken über dem 2. Stock fertiggestellt und nebenher die im Bau nötig werdenden Maurerarbeiten ausgeführt. Rund 120 Arbeiter sind am Bau beschäftigt.

Ravensburg, 4. Okt. Teure Hilfe. Infolge abermäßigten Alkoholgenusses kam hier in den letzten Tagen gegen Mitternacht ein älterer Herr zu Fall. Des Wegs kommende Leute nahmen sich seiner an und brachten ihn wieder auf die Füße, entschädigten sich aber für ihre hilfreiche Tat durch die Gemeinheit, dem Hilfslosen die goldene Taschenuhr abzuschöpfen und auch die Kette, womit sie verschwand.

Mochenwangen Oß. Ravensburg, 4. Okt. Ertrunk. n. Während der Nachtstunde fiel Johannes Graf in den Kanal und ertrank. Der fleißige Arbeiter ist schon 30 Jahre in der Papierfabrik beschäftigt und bedient auch schon lange Zeit diese Wasseranlage.

Tom Bodenfer, 5. Okt. Lebensrettung. Bei der Einmündung der Nach in den See fiel das 4-jährige Buben des Landjägers Mayer in Friedrichshafen in den Fluß und wurde von der Strömung fortgerissen. Ein Radfahrer, dessen Name nicht ermittelt werden konnte, stürzte sich ins Wasser und brachte das bereits bewußtlose Kind ans Land.

Baden

Karlsruhe, 5. Okt. Der badische Landtag wird in den kommenden Wochen zusammentreten haben, um die Neuwahl des badischen Staatspräsidenten, die alljährlich zu erfolgen hat und die bisher immer wechselweise unter den Koalitionsparteien (Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten) erfolgte, vorzunehmen.

Reß, 5. Okt. Die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Reß konnte bei ihrem Jahresfest Ende September auf ein Bestehen von 32 Jahren zurückblicken. Die Festpredigt hielt Herr Prälat D. Schmittbinner von Karlsruhe über das Pauluswort Phil. 4, Vers 13: „Ich vermag alles durch den mich mächtig macht, Christus.“ Aus dem Jahresbericht des Direktors, Herrn Pfarrer Wiederkehr, ging hervor, daß die Anstalt ein schweres Jahr hinter sich hat, aber doch fortbestehen konnte, dank der Unterstützung ihrer Freunde wie der badischen Regierung. Die Zahl der Pflegebefohlenen betrug am 31. März 1924: 173 gegen 183 am 1. April 1923. Doch ist jetzt wieder mit weilerem Zugang von Kranken zu rechnen, wenn die Geldverhältnisse gefestigt bleiben. Bei der kirchlichen Feier wirkte der Posaunenchor Dundenheim mit. — Das seit einigen Jahren zur Anstalt gehörige Hofgut Waldhof erleichtert die Versorgung mit Lebensmitteln in steigendem Maß.

Örtlich, 5. Okt. Einen politischen Hintergrund hatte die Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Baumann in Örtlich, dessen Name seinerzeit viel genannt wurde, als er sich weigerte, als Ammann den Eid auf die deutsche Verfassung abzulegen. Baumann sollte sich gegen die Paragraphen 14 und 15 des Republikanischen Schutzgesetzes vom 22. Juli 1922 vergeblich wehren, indem er Besprechungen einrief zur Gründung von Ortsgruppen des „Deutschen Herolds“, der laut Anklageschrift eine Fortsetzung der in Baden verboten gewesenen Deutschvölkischen Freiheitspartei ist. Der Staatsanwalt Dr. Bollmer und der Sachverständige Bolz vom Landespolizeiamt in Karlsruhe vertraten den Standpunkt, der Angeklagte habe sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht, denn der „Herold“ sei die Fortsetzung der Deutschvölkischen Freiheitspartei, die mit Gewalt eine Verfassungsänderung herbeiführen wolle. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe, obwohl ein Vergehen gegen den Paragraphen 17 des Republikanischen Schutzgesetzes mit einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten bis zu 5 Jahren und einer entsprechenden Geldstrafe geahndet werden müsse. Der Angeklagte machte geltend, der „Deutsche Herold“ sei eine überparteiliche Organisation, die nur dem Zweck diene, deutschvölkische Auffassung Volk zu tragen; eine gewalttätige Verfassungsänderung erstrebe weder der „Herold“ noch die Deutschvölkische Freiheitspartei. Das Gericht sprach Rechtsanwalt B. von der erhobenen Anklage frei; die Kosten der Verhandlung fallen der Staatskasse zur Last.

Welt glücklich ist gefährlich;
Welt traurig ist beschwerlich;
Welt glücklich ist betrüßlich;
Eins ums andere ist vergnüglich.

Ach, des Lebens schönste Feier
Endigt auch den Lebensmal,
Mit dem Gürtel, mit dem Schleier
Reißt der schöne Wahn entzwei!

Schiller.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

„An all dies dachte Anneliese, während sie das traurige blaue Gesicht des Bruders betrachtete, dessen Augen so sehnsuchtsvoll zu den blauen Bergen hinüber blickten, von deren Höhen ins Tal hinabzuschauen ihm nie vergahnt sein würde.“

„Soll ich dir etwas vorlesen?“ fragte sie.

Er schüttelte den Kopf.

„Dre, Anneliese, begann er nach einer Weile, „Ich glaube, die Eltern haben schwere Sorgen, ich höre sie oft noch spät in der Nacht zusammen plaudern, und manchmal ist es mir, als ob die Mutter weinte und der Vater ihr tröstend zuspräche. Versuchen kann ich ja nicht, was sie sprechen, obwohl die Tür zu meinem Zimmer nur angelehnt ist, damit ich ruhen kann, wenn ich etwas brauche; aber mein Bett sieht eben an der entgegengesetzten Wand. Sie sprechen ja auch leise miteinander, um mich nicht zu stören; aber manches Wort habe ich doch schon aufgefangen. Es muß sich um Geld oder Schulden handeln. Weißt du etwas davon?“

Anneliese wußte wohl, daß die Eltern sich wegen des unglücklichen Jungen große Sorgen machten, aber davon wollte sie mit dem Bruder nicht reden und um ihn zu zerstreuen, schlug sie einen leichten Ton an.

„Das bildest du dir gewiß nur ein, Kurtchen.“ lachte sie heiter. „Was sollten denn das für Sorgen sein? Der Vater ist doch immer ganz vergnügt, wenn wir abends beisammen sitzen, gesund sind die Eltern auch, also was sollte ihnen denn fehlen?“

Der Knabe schüttelte den Kopf. Er beobachtete sehr scharf, weil er gezwungen war, immer still zu sitzen.

„Der Vater scheint nur vergnügt, aber glaube mir, in seinem Innern sieht es anders aus. Ich bin überzeugt, er trägt irgend einen Kummer mit sich herum, und daß die Mutter manchmal weint, weiß ich ganz gewiß! Besonders wenn du draußen im Garten herumstreichst und sie während am Fenster sitzt, dann fährt sie sich manchmal rasch mit der Hand über die Augen. Sicher denkt sie über irgend etwas Unangenehmes nach. Ich weiß nur nicht über was.“

Anneliese zerbrach sich den Kopf, was sie tun sollte, um Kurt auf andere Gedanken zu bringen. Es wollte ihr gar nichts einfallen. Der arme Kerl tat ihr so leid, er schante so trübe und traurig aus.

„Ich denke immer daran,“ begann er nach einer Pause wieder, „wie es werden wird, wenn du einmal fortgehen wirst von uns.“

„Aber kleiner, dummer Kurt, warum sollte ich denn fortgehen?“

„Aun, ich meine, wenn du heiratest.“

„Aber ich denke ja gar nicht daran! Wer sagt denn, daß ich heirate? Ich will mein geliebtes Tanned nicht verlassen, denn so schön wie hier ist es nirgends auf der Welt! Ich bleibe bei dir und bei Vater und Mutter. Ich bin ja so glücklich — ich wünsche mir gar keinen Mann. Ich denke noch heute mit Schrecken daran, als der Vater mich in die Pension brachte, wo ich zwei Jahre bleiben sollte. Gestanden wäre ich fast vor Heimweh! Ich konnte mich nicht eingewöhnen und in jedem Briefe bettelte ich, mich wieder heim zu lassen, bis der Vater endlich nachgab und mich nach einem Jahre wieder holte. Wie ich damals das liebe alte Haus, den Garten, die Wälder und Berge wieder sah — da konnte ich nicht anders, ich mußte heulen vor Freude, laut aufgeschrien habe ich in meinem übergroßen Glück! Seitdem gelästete es mich nie mehr, von hier fortzugehen, obwohl meine Pensionsfreundinnen mich schon oft eingeladen haben.“

„Ach ja, es war eine gar trübe Zeit, als du fort warst. Vater senkte manchmal: „Uns allen fehlt unser Sonnenschein.“ lächelte Kurt.

Die Geschwister sahen eine Weile schweigend beisammen. Der milde Sonnenwind spielte mit den Blä-

ten der Linden und trug ganze Wellen von Duft mit sich; es war so feierlich still ringsum. Die Bienen flogen emsig ab und zu, mit leisem Summen holten sie den Honig aus den Blüten. Ein Sonnenstrahl huschte über das rotblonde Haar des Mädchens, das den Kopf gesenkt, eifrig an einer feinen Stickerel arbeitete.

Anneliese hob lauschend den Kopf, denn die Gartenpforte wurde aufgestülkt.

Sollte der Vater schon zurückkommen?

Sie stand auf, um den Eingang besser übersehen zu können, und bemerkte mit eitigem Befremden, daß zwei Herren, ein älterer und ein junger, eingetreten waren und sich jetzt leidend umhüllten. Eilig warf sie ihre Arbeit auf den Gartentisch, um den beiden Ankömmlingen entgegenzugehen.

Als diese das junge Mädchen erblickten, das mit vollkommener Anmut, leicht und grazios daherschritt, malte sich auf den Gesichtern so deutlich der Ausdruck der Bewunderung, daß Anneliese ein leises Lächeln nicht unterdrücken konnte. Sie war es schon gewöhnt, so angestarrt zu werden, denn überall, wohin sie kam, wandten sich die Leute nach ihr um und sahen ihr nach.

Aber die Augen des jüngeren Herren hingen mit solch offenbarem Entzücken an ihrem Gesicht, daß sich dieses nach und nach mit heller Röte überzog. „Ich halte es für eine gute Vorbedeutung, daß gerade Sie, mein Fräulein, uns hier zuerst entgegenreten“, nahm er nach einer kleinen Weile das Wort, ohne jedoch den Blick von dem schönen Mädchen zu wenden.

„Gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß wir uns vorstellen. Mein Name ist Hans Heinz Arnold, dies hier ist mein Vater, Karl Arnold. Ich weiß nicht, ob Sie in Ihrem Elternhause diesen Namen schon nennen hörten? Meine Vermutung, in Ihnen die Tochter des Hauses zu sehen, ist doch wohl richtig?“

Anneliese neigte bejahend den Kopf. Dann lachte sie leise auf. Ihr alter Uebermut stieg rasch über die Bescheidenheit, die sich ihrer unter den bewundernden Blicken der beiden Herren bemächtigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Altersgenossenfeier. Der letzte Samstag stand im Zeichen der Altersgenossenfeier. Während im Hotel „Kühler Brunnen“ die Fünzigjährige Halbjahrsfeier begangen, sammelten sich diejenigen, die in den letzten dreißig Jahren „schon manchen Sturm erlebt“, im Café Lindenberger. Beide Lokale waren festlich dekoriert und man sah ihnen zahlreiche festlich gepugte Männlein und Weiblein zustreben. Wildbad hat von Alters her die Zusammengehörigkeit der Altersgenossen und Schulkameraden hoch gehalten und gepflegt, und man kann des öfteren geradezu rührende Szenen unter den Wildbader Altersgenossen beobachten, manchmal aber auch zwerchfellerschütternd mitlachen, wenn die Wildbader „G'müetlichkeit“ unter ihnen gar zu drastisch zum Ausdruck kommt. Wir nehmen ohne weiteres an, daß diese „G'müetlichkeit“ bei der diesjährigen Fünzigjährigen und Dreißigjährigen wiederum schön zum Ausdruck gekommen ist, und sind zur Aufnahme von Berichten hierüber gerne bereit. — Der gestrige Sonntag war vom Wetter außerordentlich begünstigt — ein prächtiger Altwelbersonntag. Es war ein wirklicher Genuß, sich im Freien zu ergehen und die liebe Sonne auf sich wirken zu lassen. In der Frühe hätte man solch schönen Nachmittag kaum für möglich gehalten. Mögen uns noch viele solche sonnige Tage beschieden sein!

Religiöse Volksvorträge. Wir möchten nicht veräumen, auf die religiösen Vorträge im Bahnhofshotel hier hinzuweisen. Bei dem Vortrag am Samstagabend wurde dem Redner seitens der Zuhörer großes Interesse entgegengebracht. Seine Ausführungen waren klar und gut verständlich; der Besuch der weiteren religiösen Volksvorträge bietet sicherlich manches Interessante, da sie an Hand der Bibel wirkliches Licht über die Zukunft zu bringen suchen, und dürfte deshalb der Besuch ein guter werden.

Fußballsport am Sonntag.

Wildbad — Salmbach 5:2 (1:0)

Das zweite Verbandsspiel gehört nun auch der Vergangenheit an. Die zahlreichen Zuschauer sahen ein schönes faires Spiel, wie es immer zu wünschen wäre. Mit etwas Verspätung (Salmbach hatte einige Nachzügler) gab der Schiedsrichter, Herr Bischoff von Dietlingen kurz nach 3 Uhr den Ball frei. Wildbad hat Anspiel, kommt auch gut auf, hat aber dann einige Zeit die äußerst gefährlichen Angriffe von S. abzuwehren. Etwa in der 20. Minute erhält der W. Rechtsaußen eine schöne Vorlage, ein kurzer Lauf und genaue Flanke, ein kurzer Paß von Mann zu Mann und Wildbad liegt in Führung. Die Gastmannschaft arbeitet mit Energie, hauptsächlich trägt ihr rechter Flügel immer wieder den Ball vor und nur die sichere und ruhige Abwehr der W. Verteidigung verhütet vorerst einen Erfolg der Gäste. Langsam nimmt dann Wildbad das Spiel in die Hand, ein zugeprochener Elfer wird jedoch vom Salmb. Torhüter gehalten und trotz Ueberlegenheit bleibt W. ein weiterer Erfolg bis zur Halbzeit verfehlt. Nun kamen Ueberassungen. — Der Anstoß der Gäste hing 2 Minuten nach Halbzeit im Reg. der Wildbader. 1:1. Beide Tore kommen in Gefahr, jede Mannschaft sucht in Vorteil zu kommen. Ein Gedränge vorm Gästetor, das Wildbad ausnützt, ändert das Resultat: 2:1. Doch die Freude der W. Anhänger ist von kurzer Dauer. Salmbach macht einen Vorstoß, Hände im Strafraum u. der nachfolgende Elfmeter stellt den Ausgleich her. Noch etwa 20 Minuten Spielzeit. Ein „unentschieden“ gab es nicht. Durch Schrägschuß von rechts geht Wildbad wiederum in Führung. Der Endpunkt ist packend, die Zuschauer fieberhaft erregt. Zwei schöne Durchbrüche mit unhaltbarem Schuß besiegeln Salmbachs Niederlage und mit dem Anstoß fällt der Schlupfpiß des Unparteiischen, der das Spiel fest in der Hand hatte und gerecht leitete, bei solchen Schiedsrichtern wird ein Spiel nie ausarten. — Salmbach hat sich gegen das Vorjahr gut verbessert, die körperlich und technisch gleichmäßige Mannschaft ist energisch und kämpfte bis zum Schluß mit einer Ausdauer und Zähigkeit, die vorbildlich ist. Die Mannschaft wird in den Verbandsspielen noch manchem Gegner die Punkte abnehmen; hier hat sie den besten Eindruck hinterlassen. Die einheimische Elf hatte wohl den Gegenüberschlag, was sich immer rächt. Die Anspannung der Kräfte zum Schluß war nötig und brachte auch den Erfolg. Jeder tat sein Möglichstes. Eine gute Verbesserung der Mannschaft wäre die Befestigung des Vorwärtsspiels mit einem umschichtigeren und schnelleren Spieler; solche sind ja vorhanden und auch der Ersatz hierfür. Der schwächste Punkt war zweifellos der einheimische Torhüter. Ein Torwart soll sein wie eine Kugel, sink und klistig; der Spieler ist ja noch jung, vielleicht kommts noch. Gute Torwächter werden eben auch extra geboren. Das schöne Spiel, bei sonnigem, warmem Wetter, litt etwas durch das viele Absichtsziehen einzelner Spieler. Schwann—Pfinzweiler 1:1.

Die Einzelsturzschiff. Die Reichsämter sind angewiesen worden, die neue Einheitssturzschiff alsbald durchzuführen.

LC. Aenderung der Bewertungsvorschriften für die Vermögenssteuer in Sicht? Unter dieser Ueberschrift bringt das Bayerische Bauernblatt (Nr. 40, 1924) folgende Erklärung eines Vertreters des Reichsfinanzministeriums zum Abdruck. Die Vermögenssteuerveranlagung für 1924 sei selbst schon erledigt. Grundsätzliche Aenderungen können daher für diese Veranlagung nicht mehr vorgenommen werden. Die festige Veranlagung werde aber die letzte auf Grund des Beibragswertes sein. Schon für die nächste Vermögenssteuerveranlagung soll die Bewertung neu geprüft werden. Hierbei müssen die Ungleichheiten der Veranlagung zwischen Reich und Ländern beseitigt werden. Hierüber hatten bereits Besprechungen mit den Landesregierungen stattgefunden und dabei habe auch Verständnis für die Wichtigkeit dieser Frage bestanden. Die Frage werde sehr eingehend geprüft und sodann dem Reichstag ein entsprechender Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Rückkehr der Ausgewiesenen und Verdrängten. Von der Hilfsstelle für Vertriebene und Verdrängte wird mitgeteilt: Im Sanktions- und Ruhegebiet sind sämtliche Ausweisungen mit Ausnahme derjenigen von einigen höheren Beamten zurückgenommen. Im altbesetzten preussischen Gebiet sind die Ausweisungen ebenfalls in Wälde mit weit-

gen Ausnahmen zurückgenommen. Unter die Begnadigung für das alt- und das neubefetzte Gebiet fallen grundsätzlich alle Straftaten politischer oder überwiegend politischer Natur, soweit es sich nicht um Verbrechen gegen das Leben handelt, die den Tod herbeigeführt haben. Vor der Ausfuhrung der Rückkehr eines Ausgewiesenen oder Verdrängten in das alt- oder neubefetzte Gebiet ist für jeden Fall dringend zu raten, schriftliche Auskunft bei der Heimatsbehörde einzuholen, ob der Rückkehr keine Hindernisse im Wege stehen. Zur Einreise selbst ist nur ein Personalausweis mit Lichtbild erforderlich; der Personalausweis des unbefetzten Gebietes genügt.

Tierfeuchen. Nach einer Zusammenstellung des Württ. Stat. Landesamts war am 30. Sept. der Milzbrand in drei Oberämtern mit 4 Gemeinden und 4 Gehöften, die Tollwut in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften und die Maul- und Klauenseuche in einem Gehöft (Stuttgart Stadt) verbreitet. Ferner traten auf die Schafräude in 13 Oberämtern mit 29 Gemeinden und 34 Gehöften, die Kopfschneiderei der Pferde in 11 Oberämtern mit 15 Gemeinden und 15 Gehöften und die ansteckende Blutarmut der Pferde in 14 Oberämtern mit 19 Gemeinden und 19 Gehöften.

Vom Sternenhimmel

Da die Sonne im Lauf des Monats Oktober sich merklich südwärts bewegt — ihre Deklination nimmt von minus 3 1/2 Grad auf minus 14 1/10 Grad ab —, ändert sich auch die Tageslänge ganz beträchtlich. Die Sonne geht am 1. Okt. 6 Uhr 11 Min. auf und 5 Uhr 48 Min. unter, am 31. Okt. 7 Uhr 2 Min. und 4 Uhr 45 Min., so daß also die Tageslänge von 11 St. 37 Min. auf 9 St. 43 Min. abnimmt. Am 23. Okt. tritt die Sonne in das Zeichen des Skorpionen ein.

Der Mond erreicht das erste Viertel am 5. Okt., am 12. findet Vollmond statt, am 20. ist das letzte Viertel wieder erreicht und am 28. tritt Neumond ein. In Erdnähe kommt er in diesem Monat zweimal, am 2. und 30., während er sich am 18. in Erdferne befindet. Den absteigenden Knoten seiner Bahn durchläuft er am 8., den aufsteigenden am 22.

Merkur ist zu Beginn des Monats noch eine halbe Stunde am Morgenhimmel zu sehen, vom 10. an wird er aber unsichtbar und am 28. kommt er in obere Konjunktion zur Sonne. Venus leuchtet weiter als Morgenstern, nimmt aber an Sichtbarkeit etwas ab, bis auf 3 1/4 Stunden. Mars ist noch von Einbruch der Dunkelheit an zu sehen, anfangs bis 2 Uhr, schließlich bis 11 Uhr. Jupiter ist im Südwesten zu sehen, zu Beginn des Monats bis 10 Uhr, Ende bis 17 Uhr. Saturn bleibt unsichtbar und kommt am 28. in Konjunktion zur Sonne.

Am 13. September ist in Bonn ein neuer Komet, 1924 c (Finsler) entdeckt worden. Bei seiner Entdeckung war er ungefähr 6. Größe; er hat aber seine größte Sonnennähe mit 60 Millionen Kilometern schon durchlaufen und entfernt sich sowohl von der Sonne wie von der Erde. Daher nimmt seine Helligkeit wieder ab. Er steht Anfang Oktober im Sternbild der Waage. Die Entdeckung ist nicht von einem Fachastronomen mit einem großen Fernrohr erfolgt, sondern von einem Liebhaberastronomen mit einem Feldstecher.

Allerlei

Die Entstehung des Lutherlieds. Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“ erschien zuerst 1528 in dem Wittenbergischen Sangbüchlein des Hans Weis. Das es aber älter ist, weiß jetzt der Berliner Kirchengeschichtler Prof. Stuhlmann in der Seemannschen „Zeitschrift für Bücherfreunde“ nach. Ein 1523 von dem sonst unbekanntem Ludwig Helsen verfaßtes Lied „Lobt Gott, ihr frommen Christen“ benutzte textlich die beiden ersten Strophen des Lutherlieds. Diese müssen also älter sein. Die Vermutung Friedrich Spittas, daß der Anfang des Lutherlieds schon in die Zeit des Reichstags zu Worms gehört, bestätigt sich danach. Die anderen Strophen Luthers, die nicht recht organisch in denselben Zug gehören, könnten später entstanden sein, jedenfalls aber auch sie vor 1528.

Ein dänisches Schiff im Eismeer verschollen. Das der dänischen Kriegsmarine gehörige Inspektionschiff „Grönland“ ist im Nördlichen Eismeer verschwunden. Es befand sich auf einer Expedition nach Sture in Grönland und wurde vom Dampfer „Thor“ in schwer beschädigtem Zustand in der Nähe der isländischen Küste aufgefunden. Der Dampfer „Thor“ schlepte das Schiff nach bis ganz nahe an die isländische Küste, aber in der Sturmnacht riß das Schlepptau und die „Grönland“ verschwand im Nebelmeer; seitdem ist sie nicht mehr gesichtet worden. In Kopenhagen rüstet man zur Zeit eine Hilfsexpedition zur Rettung der Besatzung aus.

Englisches Ehepaar. Der dänische Philosoph Professor Harald Höfding, der im März ds. Js. das 81. Lebensjahr vollendete, wird sich nach dänischen Wätern demnächst mit seiner 24jährigen Schülerin, Fräulein Grete Ekström, der Tochter eines Stockholmer Arztes, vermählen. Höfding ist seit 1877 Witwer.

Schnelle Papierbereitung. In den „Typographischen Jahrbüchern“ lesen wir: Der Besitzer einer harzer Papierfabrik ließ, um festzustellen, wieviel Zeit nötig sei, um einen Baumstamm in eine Zeitung zu verwandeln, eines Morgens 7.55 Uhr in dem in der Nähe seiner Fabrik gelegenen Walde drei Stämme fällen, die nach Abschaltung der Rinde sofort in die Holzstoffabrik gebracht wurden. Die drei Holzstämme wurden dann so schnell in flüssige Holzmasse verwandelt, daß schon um 9.30 Uhr vormittags die erste Rolle Druckpapier die Maschine verlassen konnte. Das Druckpapier wurde im Auto nach der vier Kilometer entfernten Druckerei einer Tageszeitung geschafft und sofort zur Drucklegung der Zeitung verwendet. Um 11 Uhr vormittags konnte die aus diesem Papier hergestellte Zeitung auf der Straße verkauft werden. Es hatte also nur eines Zeitraumes von 3 Stunden und 20 Minuten bedurfte um dem Publikum die neuesten Nachrichten auf einem Papier aus den Wäldern vorzuliegen, deren Zweige noch am gleichen Morgen Schatten spenden hatten.

Die Violinbücher. In einem vom „Mattino“ veröffentlichten Brief erklärt Professor Attanasio, daß Professor de Martino tatsächlich im Februar 1923 eine Handschrift von der ganzen zweiten Dekade des Werks von Niccolò Paganini in verlassenen Archiven im Keller der St. Georgskirche in Neapel entdeckt habe. De Martino habe die Schriftstücke aber heimlich beiseite geschafft, um sich das Recht des Finders zu sichern. Attanasio versichert, er habe bisher nicht gesprochen, weil er bis zum 1. Oktober durch Eid gebunden gewesen sei. De Martino habe dem Verleger Mac Millan in London die Veröffentlichung anvertraut. Der „Mattino“ veröffentlicht gleichzeitig eine kurz zusammenfassende Beschreibung der Schriftstücke und eine Uebersetzungsprobe eines Teiles des ersten Buchs der zweiten Dekade.

Das Land ohne Wohnungsnot. Während auf der ganzen Welt, mehr oder minder fühlbar, die Wohnungsnot herrscht und die sozialen Verhältnisse unerträglich macht, ist Schweden in der glücklichen Lage, dieses Uebel von seinen Grenzen gebannt zu haben. Seit 1918 hat man ganze Städte zu zweihundert bis fünfhundert Häusern erbaut. An schnurgeraden Straßen erheben sich die schmunzenden Bauten inmitten gepflegter Gärten und schattiger Anlagen. Der Magistrat dieser Städte bietet den Bewohnern die Möglichkeit, selbst Hauseigentümer zu werden. Durch ein geschickt ausgedachtes System von Teilzahlungen kann jeder Einwohner nach und nach Besitzer eines Eigenheims werden.

den in der glücklichen Lage, dieses Uebel von seinen Grenzen gebannt zu haben. Seit 1918 hat man ganze Städte zu zweihundert bis fünfhundert Häusern erbaut. An schnurgeraden Straßen erheben sich die schmunzenden Bauten inmitten gepflegter Gärten und schattiger Anlagen. Der Magistrat dieser Städte bietet den Bewohnern die Möglichkeit, selbst Hauseigentümer zu werden. Durch ein geschickt ausgedachtes System von Teilzahlungen kann jeder Einwohner nach und nach Besitzer eines Eigenheims werden.

Von der Kleinbahn. Im Allgäu kam ein Bäuerlein zur Station, als das Zügle eben hinaus war. Er lief, was er laufen konnte, hinter dem Zug her, rief und pfiff durch die Finger, fast konnte er es nicht mehr verschauen. — Da hielt das Zügle wirklich und nahm den Verspäteten auf. Zugmeister, Reisende und der Schaffner des Padwagens waren neugierig geworden was der Grund des Haltens gewesen, und der Schaffner öffnete die Padwagentür, um hinauszusehen. Diese Gelegenheit ergriff eines der verladenen Schweine, um durch die offene Tür mit lähmen Schwung die Freiheit zu gewinnen. Aber Lokomotivführer, Heizer, Zugführer und Schaffner waren bald flugs hinter dem Vorstentier her und bald war der Ausreißer wieder eingekerkert und trotz heftigen Widerstands im Wagen verstaubt. Nach 20 Minuten Aufenthalt konnte das Zügle seine Reise mit Wolddampf fortsetzen.

Kahnenkreiser. Im „Aller-, Roth- und Günzboten“ steht folgende Anzeige: „Schlachttahen kauft zu dem höchsten Tagespreis. — Die Kahnenkreiser-Gesellschaft Weißenhorn.“

Schülerfestschmord. Ein 13jähriger Schüler des Realgymnasiums in Harburg (bei Hamburg) stürzte sich, weil er schlechtes Zeugnis erhalten hatte, vom dritten Stock des Schulgebäudes in den Hof. Er war sofort tot.

Unterschlagung. Bei der Wiener Postsparkasse sind bedeutende Unterschleife durch Beamte festgestellt worden.

Verstümmel. In den Erdölwerken bei Pechelbrunn im Oberelsaß brachten freigelegene Gase Erdmassen zum Einsturz, wodurch vier Arbeiter verstümmelt wurden.

Auch eine Höchsteistung. Nach einer amtlichen Aufstellung sind in Finnland während der neun ersten Monate 40 834 Beurteilungen wegen Trunksucht erfolgt. Somit hält Finnland bei einer Bevölkerungszahl von nur 3 400 000 Bewohnern bei Beurteilung jedes dreiundzwanzigsten Bewohners in dieser Hinsicht den obersten Stand.

Die Schnelligkeit der Traumvorgänge. „Es war mir,“ sagte der holländische Forscher Tendeloo, „schon als etwa elfjähriger Knabe aufgefallen, wie rasch sich eine große Geschichte (ein lange dauernder Vorgang) im Traum abzuspielen vermag. In meiner damaligen Wohnung wurde morgens früh eine Glode dreimal je 4 bis 5 Stunden geläutet. Einmal träumte ich eine lange Seereisegeschichte, offenbar durch die Glode veranlaßt. Als ich beim (geträumten) Läuten der Abfahrtslocke des Dampfers erwachte, erlöste die Glode im Hause noch ein paar Sekunden, und zwar zum erstenmal. Eine fast gleiche Beobachtung schildert Dr. Wehner-München in der Halbmonatschrift „Natur und Kultur“: „Mir träumte vor einiger Zeit so außerordentlich lebhaft, daß mir die Einzelheiten des Traumes nicht mehr aus dem Gedächtnis schwinden, ich stände auf dem Bahnsteig meines Heimatorts und erwartete den Zug, mit dem ich abreisen wollte. Der Bahnhof liegt 1 1/2 Kilometer außerhalb des Dorfs und gewährt auf weite Strecke hin weiten Ausblick. Man sah den Zug jeweils schon mehrere Kilometer weit herannahen. Ich stand also auf dem Bahnsteig mit mehreren anderen Reisenden und erwartete ungeduldig die Annäherung des Zugs. Wie die Bahnhofuhr zeigte, war die fahrplammäßige Abfahrtszeit bereits überschritten, aber vom Zug war noch nichts zu sehen. Immer sah ich die Bahngleise entlang, immer wieder auf die Uhr, deren Zeiger sich rastlos vorwärts drehten. Eine Stunde hatte ich bereits gewartet — das Bild der Uhr ist mir noch ganz frisch im Gedächtnis — da kündete endlich die Meldeglocke des Bahnhofs die Einfahrt des Zugs an. Ich sah den Zug noch heranbrausen, dann erwachte ich und — im selben Augenblick begann mein Wecker zu rasseln. Der ganze Traum, der nach meiner Empfindung mindestens die Dauer einer Stunde umspannte, war offenbar durch den ersten Anschlag der Weckerlocke verursacht worden.“

Der Totenkopf als Straßenkennzeichen. Der Totenkopf in einem Transparent, das ist das neueste Mittel zur Regulierung des Straßenverkehrs in Neuport. Es wurde an der Kreuzung der Fünften Avenue und der 42. Straße angewandt, an der der Großstadtverkehr sich immer an dichtesten zusammenballt. Der unvorsichtige Fußgänger, der den ununterbrochenen Strom von Kraftwagen an Stellen zu durchschneiden versucht, an denen kein Polizist ihn überwacht, erhält auf diese Weise eine drastische Warnung. Unter dem Bild des Totenkopfs ist eine Lampe angebracht, auf der in erleuchteten Buchstaben folgende Worte erscheinen: „Sie sind mein Töpel, ich will Sie haben, unvorsichtiger Mann. Ich will Ihnen noch eine Gelegenheit geben, warten Sie eine Minute, retten Sie ein Leben.“ Ähnliche Lampen sollen an allen verkehrsreichen Kreuzungen aufgestellt werden; für die Frauen ist dabei eine besondere Figur eines unvorsichtigen „Tanichens“ vorgesehen.

Unter Freundinnen. „Der Mann, den ich einmal heirate, muß sehr vernünftig sein; er muß sich alles wohl überlegen, bevor er handelt.“
„Dann wird er dich aber wohl nicht heiraten!“

Die Ausrube. Bei einem Examen wird ein Schüler aufgefordert, über Nero und seine Zeit etwas zu erzählen. Der Schüler stottert und weiß nichts zu sagen. Endlich bringt er schüchtern hervor: „Je weniger man darüber spricht, desto besser.“ (Jugend.)

Unter Freundinnen. „Der Mann, den ich einmal heirate, muß sehr vernünftig sein; er muß sich alles wohl überlegen, bevor er handelt.“
„Dann wird er dich aber wohl nicht heiraten!“

Oh, die Männer! „Mein Mann ist in Gesellschaft geradezu unmöglich.“ Klage eine junge Frau ihrer Freundin. „Er weiß gar nichts.“ — „Und meiner“, entgegnete die Freundin, „ist einfach unerträglich, weil er alles weiß.“

Rache ist süß. In einer badischen Zeitung fand sich folgende Anzeige: „Meine Verlobung mit Herrn Max Mülling erkläre ich hiermit für aufgelöst. Nimi Schmidt Kronenstr. 54.“ — Wenige Tage darauf erschien in derselben Zeitung folgende Antwort: „Für die zahlreichen, mir von Freunden und Bekannten zugegangenen Glückwünsche anlässlich meiner Entlobung sage ich auf diesem Weg verständnisvollen, herzlichen Dank. Max Mülling, Schwarzenbach.“

Stunde der Dämmerung

Nur wenigen Beobachtern wird es bisher aufgefallen sein, daß sowohl der Verlauf der Abend- wie der Morgendämmerung einen stufenweisen Fortschritt erkennen läßt. Die einzelnen Stufen haben weit größere praktische Bedeutung, als man gemeinhin annimmt, nicht nur für das tägliche Leben im allgemeinen, sondern auch für astronomische Beobachtungen im besonderen.

Schon seit Jahrhunderten unterscheidet man ausdrücklich das Eintreten einer bürgerlichen von dem einer astronomischen Dämmerung, und zwar nicht etwa als Folge einer allmählich zunehmenden Verdunkelung des Himmels gegen Abend, sondern ausdrücklich als Stufen der Helligkeitsabnahme.

Befolgen wir einmal, was sich gerade im Herbst, wo die Vorgänge besonders rasch ablaufen, gut beobachten läßt, den Anblick des westlichen Abendhimmels von Sonnenuntergang an. Wenige Minuten nach dem Verschwinden des oberen Rands der Sonne berührt ringsherum ein heller Streifen den Gesichtskreis, der im Westen leuchtend gelbrot, im Norden und Süden mattgrau bzw. leicht gelblich erscheint und im Osten in purpurne Färbung übergeht. Ueber dem Punkt, wo die Sonne untergegangen ist, lagert goldiger Glanz, der allmählich in einen weißblauen, bis zu einer Höhe von etwa 20 Grad aufragenden Kreis übergeht. Schon etwa eine Viertelstunde nach Sonnenuntergang entwickelt sich in ungefähr der doppelten Höhe im Westen eine Purpurtupfel, die von der mehr ins Gelbbraune spielenden Farbe des Horizonts durch einen bläulichen, blaugrünen Streifen abgesetzt ist. Dieses „Erste Purpurlicht“ nimmt immer mehr an Glanz zu, bis es dem abendlichen Himmel jene wunderbar charakteristische rötliche Tönung verleiht; röcher, als es sich gebildet hat, sinkt es dann wieder in sich zusammen. Mit dem Ende des sogenannten Ersten Purpurlichts schließt der Abschnitt der Dämmerung, der als „bürgerliche“ bezeichnet wird. Man pflegt Licht anzuzünden.

Nach dem Hinabsinken des Ersten Purpurlichts bildet sich in ähnlicher Weise ein zweites, das weit schwächer als das erste ist, aber doch bei klarem Himmel schon nach geringer Uebung erkannt werden mag. Mit dem allmählichen Verschwinden des „Zweiten Purpurs“ wird auch mittelgroße Tintenschicht unsichtbar, und Sterne bis zur vierten Größe beginnen aufzuleuchten. Bei Erscheinen des Zweiten Purpurs tritt im allgemeinen völlige Dunkelheit ein, es endet auch die „astronomische Dämmerung“. Die schwächsten Sterne treten hervor.

In besonderen Fällen ist sogar ein dritter Dämmerungsbogen beobachtet worden, der allerdings nur dem geübten Forscher auffällt. Die letzten Jahre haben die Erklärung für diese Stufen der Dämmerung durch den Hinweis darauf gebracht, daß die Gashülle unserer Erde eine dunkle Schichtung aufweist, deren Grenzen sich durch die Stufen der Dämmerung erkennen lassen. Diese Grenzen liegen bei elf Kilometer Höhe, wo die Wolkenbildung im eigentlichen Sinn aufhört und die sogenannte Stickstoff-Lufthülle anfängt. Die nächste Grenze ist durch den Uebergang der Stickstoff-Lufthülle zur Wasserstoff-Hülle in 70 Kilometer Höhe gegeben.

Freude

Was mir gebracht an Gold und großen Schätzen,
Nur mein Gemüt und dessen goldene Ruh
Durch freies Tun und Fröhlichkeit erziehen;
Die schleucht vor mir das Haus der Sorgen zu.

Handelsnachrichten

Dollarwert. Berlin, 4. Okt. 4,201 W.M.M., New York 1 Dollar 4,202, London 1 Pf. St. 18,70, Amsterdam 1 Gulden 1,626, Zürich 1 Franken 0,803 W.M.M.

Kriegsanleihe 600-675.
Der Goldbestand der Reichsbank beträgt zurzeit 578 Millionen Goldmark.

Rückgang des amerikanisch-deutschen Außenhandels. Der Wert der Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland bezifferte sich im Monat August auf 19 281 000 Dollar gegen 23 260 000 Dollar im August 1923, der Wert der Einfuhr aus Deutschland auf 11 886 000 gegen 13 770 000 Dollar.

Betriebsstillstand. Die Deutschen Werke in Wilhelmshaven und Rastenburg (die vormaligen Reichswerke) sind wegen Mangels an Aufträgen geschlossen worden. Auch der Abwrackbetrieb soll im November geschlossen werden.

Die Lage der Ruhrzonen hat sich derart verschlimmert, daß die Schließung der Betriebe in Aussicht steht. Von einer Lebensverbesserung kann keine Rede mehr sein. Die Betriebe haben Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium eingeleitet. — Auf diesen „Erfolg“ kann Poincaré sich etwas einbilden.

Auswertungen. Der Kreis Ochsersleben (Prov. Sachsen) verjagt die alten Goldschulden der Kreisparasse vom 1. Okt. an mit 2 Prozent und hat für diesen Zweck 60 000 M bewilligt. — Die Stadt Waltershausen in Thüringen zahlt die Vorkriegsschulden mit 600 Rentenmark auf 1000 alte Mark Kennwert zurück. — Die Stadt Duisburg hat für die Aufwertung der vor 1918 gekauften Stadtbürgschaften und für Sparkasseneinlagen eine Million Goldmark bewilligt. — Die Zentralbank für Haus- und Grundbesitz in Kiel hat die Vorkriegsschulden voll aufgewertet. — Die Mecklenburgische Beamtenbank in Schwerin hat alle Sparkasseneinlagen voll aufgewertet. — Das Bankhaus Poppe in Brunschwik vergütet 75 Prozent der alten Einlagen. — In Süddeutschland machen die Städte mit ihren überschüssigen Geldern Spekulationskäufe in Grundstücken, denken aber mit vornehmend wenigen Ausnahmen nicht an die Bezahlung ihrer Schulden.

Verliner Getreidepreise. 4. Okt. Weizen, märk. 24.10-24.90, Roggen 24.00-25.50, Wintergerste 20.00-21.90, Sommergerste 22.50-25, Hafer 18.90-19.70, Roggenkleie 13.25, Weizenkleie 14.00, Raps 36.00.

Das Steigen des Roggenpreises. Von den amerikanischen Vörtern wird eine sprunghafte weitere Steigerung der Preise gemeldet. Roggen zog um 7.5 Dollarcent an. Hierin dürfte zum Teil auch der Grund für die Preissteigerung am Inlandsmarkt zu suchen sein. Nicht nur die Berliner, sondern auch die Provinzstädte treten als Roggenkäufer auf, doch kaufen sie nur den zur Aufrechterhaltung ihres Betriebs notwendigen Bedarf. Infolge der Geldknappheit waren bei den letztzeitigen niedrigen Preisen die Mühlen nicht in der Lage, sich mit Ware einzudecken. Sie sind deshalb gezwungen, zur Aufrechterhaltung ihres Betriebs die gesicherten Preise zu bewilligen. Die Lage ist insofern noch sehr schwierig, als wir vom Weltmarkt nur den Western-Roggen erhalten können, der nur zur Mischung mit unseren Mehlern Verwendung finden kann.

Eiermarkt. Berliner 9-17, Sächsischer 10-15, Oldenburger 11-16, Schleißer 10-15, Süddeutscher 9-15, Westdeutscher 12 bis 18 Pfd. d. Ei.

Schrotmarkt. Nach der Annahme des Damessgutachten schoß die Spekulation auf dem Schrotmarkt sippig in die Höhe und brachte Anfang September den Stahlschrotpreis auf 70 M die Tonne. Es sollen sogar von einzelnen Werken 72 und 74 M angelegt worden sein. Preise, die zu den damaligen Reueisenpreisen in krassem Mißverhältnis standen. Ein Preis von 72 M die Tonne für Stahlabfälle, wie er in der Eisenindustrie als den Selbstkosten entsprechend angegeben wird, hat einen Stahlschrotpreis, der keineswegs höher sein darf als 60 M zur Voraus-

setzung. Nachdem dann über etwa seit Mitte des Monats der Stahlabfallpreis, der nach Annahme des Damessgutachten auf 125 M und mehr die Tonne geklettert war, auf 110 bis 115 M sank, flaute auch der Schrotmarkt ab. In der vergangenen Woche stellte sich der Stahlschrotpreis auf etwa 61 bis 63 M, teilweise auch 64 M die Tonne frei Wert.

Märkte

Milchmarkt. Hall. Bullen 250-330, Ochsen 500-600, Kühe 200-450, Jungvieh 50-250 d. St.

Schweinemärkte. Gaildorf. Milchschwein 15-28, Mergentheim. Milchschweine 15-28, Creglingen. Milchschweine 20-28, Läufer 40, Rörtlingen. Milchschweine 12-28, Läufer 75, Winnenden. Milchschweine 22-28, Würzburg. Milchschweine 23-25 d. St.

Hopsen. In Riebingen wurden mehrere Käufe abgeschlossen zum Preis von 300 M nebst Trinkgeld pro Zentner. In Gailfingen wurden etwa 20 Ballen abgesetzt. Der Preis betrug pro Ztr. 250-300 M nebst Trinkgeld. In Weiler wurde der Hopfen um 200 M und 40 M Trinkgeld verkauft, in Seeborn um 300 M nebst Trinkgeld pro Zentner.

Münchberger Hofenmarkt. Wochenbericht. Gesamtzufuhr 1500 Ballen, verkauft 1200 Ballen. Preis am Wochenende: Markt-hopfen prima 280-290, mittel 230-270, geringe 180-200. Gebirgshopfen 200-310, Spalter 290-320, 260-289, Halle-fanter 280 bis 310, 240-270, 200-210, Hollerländer Siegelgut 280-310, 240 bis 270, Württemberger 280-300, 240-270, 200-230. Im September wurden insgesamt 11 230 Ballen (im Vorjahr 2555) zugeführt, verkauft 8270 Ballen, Vorrat 2970 Ballen.

Süddeutscher Tabakmarkt. Mannheim, 5. Okt. Für 1923er Tabak haben sich die Preise weiter erhöht. Es wurden etwa 1000 Zentner davon zu 75 bis 85 M der Zentner umgesetzt. Rippen blieben gesucht. Es erzielten überseeische Rippen, greifbar, verpackt, aus erster Hand, 19 bis 20 M, Pfälzer Rippen 15 M per Zentner. Auf der badischen Haardt wurden neue Sandgruppen zu 25 bis 35 M der Zentner verworfen; in Roth wurde neues Sandblatt zu 55 M der Zentner verkauft.

Essigmarkt. 4. Okt. Großmarkt. Der Markt war heute viel außer Kaufkraft. Ausländische Trauben beherrschten nach wie vor das Feld. Es wurden bezahlt: Aepfel 8-15 (Kleinstverkauf 12-30), Birnen 8-20 (15-40), Quitten 10-15, Rüsse 25-35, Brombeeren und Preiselbeeren 50-60, ausl. Trauben 22-24 (40-50), Tomaten 6-10, Blumenkohl 20-75, Endivien 10-15, Cranai 4-5, Kehl 5-7, Kohlrab 6-8, Spinat 15-18, Garte Mören 6-8, rote Mören 6-8, Zohnen 18-25, Kartoffeln 2-5 (10-15). — Winter- und Herbst-Weizen im Preis unverändert.

Nach der Ernte

Selbst ist dein Herz bewegt,
Leer, als sei ein Freund geschieden;
Hände in den Schoß gelegt,
Will dich Ruhe nicht befrieden.

Ist so still der weite Raum,
Daß du schreckhaft aufgefahren,
Wie die Stare sich im Baum
Lärmend für die Reife scharren.

Woh still, daß du am Pflug
Rascheln hörst die schweren Schollen,
In dem frischen Furdenzug
Bläulich glänzend aufgequollen.

Und du spürst zukünftige Saat
Schon im Herbstvergehn sich künden;
Aus Bollbrachtem keine Tat,
Und das Herz wird Ruhe finden.

Für den Inhalt verantwortlich: J. B. Rael Flum, Wildbad.

Hausbesitzerverein Wildbad.

Dienstag abend 8 Uhr

Ausschußsitzung

im „Schwanen“.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Winterkartoffeln

(gelbe) und

Speise-Gelberüben (rote)

treffen voraussichtlich morgen (Dienstag) ein.
Wolf.

Von heute mittag an am Bahnhof zu haben, schöne gelbe

Lauffener Industrie-Kartoffeln.

Das Silberkraut

trifft erst morgen ein.

Alle Sorten

Eierteigwaren

empfehl

Romano Chierigato.



**Heute abend 9 Uhr
Hotel Kühler Brunnen
Vortrag:**

- Rezitationen:
1. Teil: Von Troß und Treue.
2. Teil: Heitere Sachen.
Abschiedsfeier für Obr. Schetter.
Gäste willkommen.

Freundliches, heizbares

Zimmer,

(sep. Eing.) an best. Herrn oder Fräulein zu vermieten.
Angeb. an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

10 Eintrittskarten,

(Familienkarten), zur Bau-Ausstellung, Stuttgart, sind gratis zu haben beim Vorstand des Gewerbevereins.

Turn-Verein Wildbad.

Das Turnen muß bis auf weiteres, wegen Malerarbeiten in der Turnhalle ausfallen.

Der Beginn der regelmäßigen Turnstunden wird bekannt gegeben.

Der Turnwart.

Am Sonntag, den 12. Okt., nachmittags 2 Uhr, findet in Engelsbrand der Gau-Staffellauf um die Gau-Wanderplakette statt.

Die Turner, sowie Zöglinge der Jahrgänge 1907/10, welche sich daran beteiligen wollen, werden ersucht, sich heute Montag abend 1/8 Uhr auf dem Turnplatz einzufinden.

Der Turnwart.

NB. Turnkleider mitbringen!

Faß-Unschlitt Schwefeschnitten Spunde, Weinkorke

A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie.

Metallbetten

Stahlmattlatzen, Kinderbetten. Dir. an Private. Katal. 44 C frei. Eisenmöbelabrik S U H L Thür.

Empfehle in n-r bester Qualität

wollene Pferddecken

fogenannte Billinger (grau); desgl. kariert. Wasserdichte

Regendecken

mit Vieberfutter in Braun und Marengo.

Delmenhorster Linoleum

(Anker-Marke) ist das Beste.

Jedes Quantum sofort lieferbar. Bestellungen erbeten.

Die bestellten Reste sind eingetroffen und wollen sofort abgeholt wedren.

E. Hagenlocher.

Eine gute, rasserfarbige, 3jährige, hornlose.

Ziege

hat zu verkaufen.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Zur Ausführung sämtlicher

Maurer- und Dachdeckerarbeiten

empfehl

Karl Bozenhardt,

Baugeschäft u. Baumaterialien



Damen- und Mädchen-Bekleidung.
Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Forzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

